

So gibt es in Wien Sammler solcher Zigarrenfragmente, populär wienerisch ausgedrückt: »Stumpfarretierer«, das »Geschlecht derer vom Tschick«.

Abgesehen vom Amateur gibt es auch Professionals. Diese bücken sich um die desolatesten Beamtenzigarrentschicks. »Mit zur Erde gerichteten Blicken, auch eine Art Naturforscher, durchwandern sie die belebtesten Straßen und schieben die einer untergeordneten Klasse angehörigen Stummel gleichgiltig in die Tasche. Trifft aber des Professionals ewig suchender Geist ein wohlbeliebtes Trabukerl oder entdeckt er gar den Rest einer Spezialität, dann leuchtet es in seinen müden Augen auf. So muß dem Jäger zumute sein, der auf die Hahnenjagd geht und der einen Löwen erbeutet.« So las ich einst eine Schilderung des Wiener Trovatore.

Diese gefundenen Tschicks werden dann geordnet nach Größe, Ansehen und Abstammung und einzeln oder trüperweise an den Mann gebracht. Die besten Kundschaften für diese Waren des Stumpfarretierens rekrutieren sich größtenteils aus Brantweinbrüdern. Was die heilige Sanitas dazu sagt, gehört freilich auf ein anderes Feld.

Kein Professional — nein — sondern ein Amateur war es aber, den Fritz Schönplugs meisterhafte Hand in der »Muskete« verewigte, wozu J. Tauber den köstlichen Text geschrieben:

Servas, Tschick!

Servas, Tschick! I tua di grüäß'n!
 Jessas na! A feines Kraut!
 Am Asphalt Trabukerln spiaßen
 Kann ma, wann mer a wengerl g'haut!
 Unter da Brigittabruck'n
 Find't ma'r 'n solchen Tschick wohl schwer,
 Bei da Burg und auf'm Grab'n
 Is scho' leichta! — Da schau her!



Fig. 10. Lips, Federzeichnung.



Fig. 11. Schellenberg, Gouache.

Kommt die schöne Zeit — abfahr'n
 Tan vom Hauptsammelkanal
 Mir, weil d' Ratz'n an führ'n Narr'n
 Half'n, Sag d'r 's! A Skandal!
 Ziehen dann zur greanen Bettfrau
 In die »Krim«, in 'n Prater 'naus! —
 Greane Bettfrau, Herbergsmuatta —
 Dann san d' schlecht'n Zeiten aus!

Zwölfe schlagt's! Halt schön pomali
 Streich'n ma hin zur Burgmusik!
 Ob'st net hergehst, rote Sali?!
 Häng' di ein, mein Stolz und Glück!
 Laß den g'lickt'n Schurl! Hörst es!
 Sonst brech' i eahn no sein G'nick! . . .
 Da schau' her! Scho' wieder aner!
 Reib ma'r'n um! Servas Tschick!

Ebenso schildert Ignaz Paue r in seinem humoristischen Gedicht »Der Zankapfel« im Wiener »Figaro« (1909, Nr. 40) in der dritten Strophe:

Da plötzlich stürzen nieder sie,
 Es war ein wüster Rummel,
 Sie halgten sich mit heißer Müß
 Um einen Zigarrenstummel.

Zur höchsten Blüte aber gelangte dieses Zigarrenstummelsammeln und sein Handel durch die Zigarrenstummelindustrie in Paris. Auf dem in der Verlängerung der Rue Morgue gelegenen Place Maubert recte Maubuée (schlechter Dunst) wird jeden Morgen zirka 7 Uhr eine veritable Zigarrenstummelbörse abgehalten, wohin jeder seine Sammlung vom Vortage bringt, wozu sich die Sammler sogar mit den Garçons der Kaffeehäuser verständigen, die ihnen gegen ein monatliches Pauschale gestatten, die Aschenbecher zu räumen und unter den Tischen Nachschau zu halten.